Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: 106 (1938)

Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE
KIRCHEN-ZEITUNG

Redaktion: Mgr. Dr. V. v. Ernst, Can., Prof. theol., Luzern, Telephon 2 02 87 • Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei und Buchhandlung Luzern, Frankenstrasse. Telephon 2 74 22 • Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz bei der Expedition bestellt jährlich Fr. 7.70, halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII 128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. Für das Ausland kommt das Auslandsporto hinzu • Erscheint je Donnerstags

Luzern, 3. November 1938 **106. Jahrgang • Nr. 44**

Inhaltsverzeichnis: Sr. Gn. Stiftspropst W. Schnyder † — Ein ehrwürdiger Gedenktag. — Bruder Klaus und die heutige Schweiz. — Um die Stellung des Laien in der Kirche. — Totentafel. — Kirchen-Chronik. — Ein kath. Schweizerinnenheim in Paris. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Inländ. Mission.

Sr. Gn. Stiftspropst Wilhelm Schnyder †

»Möge der neue Stiftspropst noch manches Jahr zum Nutzen von Heimatstadt und Kanton und des tausendjährigen Stiftes wirken!« Mit diesem Zukunftswunsche schloss der Gratulationsartikel der Kirchenzeitung zur Wahl von Canonicus Wilhelm Schnyder zum Propst am 15. Februar 1937.

Leider hat sich dieser Wunsch nicht erfüllt, selbst nicht nur für einige kurze Jahre: am 31. Oktober 1938, abends läutete die Hofglocke dem verstorbenen Propste das Endzeichen. Anfangs September hatte der gnädige Herr die neunte Romfahrt seines Lebens angetreten, um eine Heilstätte in der Nähe Roms aufzusuchen und dann am vierten Internationalen Kongress für christliche Archäologie teilzunehmen, der anfangs Oktober in der ewigen Stadt stattfinden sollte, dann aber wegen der drohenden Kriegsgefahr verschoben wurde. Trotz einer vorausgegangenen strengen Kur und des tückischen Septemberklimas Roms, liess der interessierte Archäologe es sich nicht nehmen, an einigen improvisierten Führungen in neuentdeckte Katakombengebiete teilzunehmen. So kam ein altes asthmatisches Uebel zum vollen Durchbruch, das nun in wenigen Tagen zum Tode führte.

An Allerheiligen 1937 feierte der neugeweihte Stiftspropst sein erstes Pontifikalamt in der Hofkirche und an Allerheiligen 1938 liegt er nun auf der Totenbahre. Wie der unvergessliche Propst von Segesser, wird nun, durch ein eigentümliches Zusammentreffen, auch sein Nachfolger am Tag nach Allerseelen der geweihten Erde übergeben. Aber während jener 25 Jahre lang bis in ein biblisches Alter als Praepositus waltete, hat dieser keine zwei Jahre den Krummstab geführt.

Wilhelm Schnyder wurde am 7. Dezember 1872 zu Luzern geboren. Er durchlief die Volksschulen seiner Heimatstadt. Den humanistischen Studien oblag er zuerst zwei Jahre am Benediktiner-Kolleg in Engelberg und dann sieben Jahre an der Kantonsschule in Luzern. Er war schon da nicht, was man im guten und schlechten Sinn einen »Musterschüler« nennt. In der hinterlassenen Skizze seines Lebenslaufes bekennt er es frei- und frohmütig selber. Als Lyzeist schloss er sich dem »Schweizerischen Studentenverein« an. Er tat es im bewussten Gegensatz zum Luzerner städtischen Freisinn. Es wurde für seine Lebensrichtung von entscheidender Bedeutung. Im Kreise des Studentenvereins schloss Wilhelm Schnyder Lebensfreundschaften mit später bedeutenden Kameraden; wir nennen von Verstorbenen nur Regierungsrat Dr. Sigrist und Direktor Dr. Räber. Nicht wenige werden erstaunt gewesen sein, als der unter seinem Cerevis allgemein bekannte und benannte lebenslustige Student dann sogar

zur theologischen Fakultät überging. Wie es die Autobiographie es ebenso freimütig sagt, war die spekulative Theologie zwar damals und auch später nicht seine Sache. Stets hatte er eine Vorliebe für die historischen Studien. Schon während den zwei ersten Theologiesemestern in Innsbruck hörte er mit Vorliebe die Vorlesungen des werdenden Pastors und des schon berühmten Kunstgeschichtlers Semper, und auch in München besuchte er neben den theologischen Kollegien an der philosophischen Fakultät Vorlesungen über Geschichte. In Freiburg waren ihm die Pastoralvorlesungen Prof. Dr. Becks die liebsten. Professor Dr. J. P. Kirsch, der jetzige Rektor des römischen archäologischen Instituts, wies den Studenten definitiv auf das Gebiet, auf dem er sich später fachmännisch spezialisierte, auf das Studium der christlichen Archäologie, hin. So lenkte denn auch der junge Priester, der im Jahre 1897 aus den Händen von Bischof Leonhard Haas die heiligen Weihen empfangen hatte, nach einem Jahre der praktischen Pastoration als Vikar in der Industriepfarrei Reussbühl — übrigens zur vollen Zufriedenheit seines Prinzipals, des jetztigen Canonicus H. H. J. Stalder in Beromünster — seine Schritte nach der klassischen Stätte der christlichen Altertumswissenschaft und verbrachte zwei Jahre, von 1898-1900, in Rom als Konviktor des Campo Santo de' Tedeschi, in einem anregenden Kreis junger Gelehrten. Dass er es mit den archäologischen Studien ernst nahm und darin beste Fortschritte machte, beweist die goldene Medaille, die er für eine Preisarbeit der »Pontificia Academia Romana di Archeologia« erhielt; diese Akademie ernannte Wilhelm Schnyder später zu ihrem korrespondierenden Mitglied. Die säkulare Gestalt Leo's XIII. machte auf ihn einen unauslöschlichen Eindruck.

Nach Luzern zurückgekehrt, wurde Schnyder nach einer halbjährigen Wirksamkeit als Pfarrhelfer im Hof zum Klassenlehrer an der Kantonsschule und dann zugleich zum Präfekt an der Studentenkirche St. Xaver gewählt und so in sein früheres studentisches Wirkungsfeld versetzt. Sieben Jahre entwickelte der durch die frühere Praxis Gewitzigte in dieser Stellung ein bemerkenswertes Talent als Lehrer und Pädagoge, so zwar, dass, als es galt, dem verwaisten Hitzkircher Seminar einen neuen Direktor zu geben, der damalige Erziehungsdirektor Düring den erst 35 Jährigen mit dieser verantwortungsvollen Aufgabe betraute. Als der Seminardirektor sie in vier Jahren (1907—1911) zur Zufriedenheit gelöst hatte, wurde er nun auf einen Posten gerufen, den er sich schon längst ersehnte: die Professur der Kirchengeschichte an der Theologischen Fakultät Luzern, die durch die Wahl von Regens Segesser zum Propst frei geworden war. Hier hat nun Professor Schnyder fünfundzwanzig Jahre lang (1911 — 1936) sein eigentliches Lebenswerk geleistet. Mancher Schüler wird dem geschätzten Lehrer Schärfung des kritischen Sinns und wissenschaftliche Akribie und Methode verdanken. Von seinen Publikationen, von denen mehrere zuerst in unserem Blatte erschienen, dessen ständiger und gerngelesener Mitarbeiter er war, seien hervorgehoben: »Das Pfarrarchiv«, »Die Grosse Marianische Kongregation«; zur »Geschichte des Kantons Luzern, Festschrift zur Zentenarfeier 1932« lieferte Sch. den in den Fachkreisen sehr bemerkten Beitrag zur Vor- und Frühgeschichte. Die »Acht Studien zur christlichen Altertumswissenschaft und zur Kirchengeschichte« (Räber & Cie., 1937) sind eine Sammlung früherer Veröffentlichungen, von denen auch zwei in der »Kirchen-Zeitung« erschienen. Der Tätigkeit des Professors ging zur Seite die nicht minder wichtige und angestrengte als Erziehungsrat (seit 1920) und als Schulinspektor und als Verwalter verschiedener Aemter des Stiftes St. Leodegar, dessen Canonicus Professor Schnyder seit dem selben Jahr 1920 war. Professor Schnyder gründete auch 1919 die Luzerner Antiquarische Gesellschaft und präsidierte sie bis 1925. Als Präses der Marianischen Studentenkongregation und der Grossen marianischen Kongregation hat er (von 1914—1920), wie früher vorübergehend als Gesellenpräses (1911/12), in der Vereinspastoration gewirkt. Die Würde und Bürde des infulierten Propstes von St. Leodegar hat der Verewigte mit starken Hemmungen, dem Wunsch des Oberhirten folgend, auf sich genommen. Dunkle Ahnungen eines baldigen Todes erscheinen jetzt erfüllt. Als der Schreiber dieser Zeilen mit einem Kollegen dem neugewählten Praepositus zur Wahl gratulierte, ertönten gerade die Hofglocken zum freudigen Ereignis. Aber der Erwählte meinte, es komme ihm wie Grabesgeläute vor. – In der kurzen Zeit der Wirksamkeit als Stiftspropst gab er dem Stift noch sein Bestes, und hat durch sein hervorragendes Organisationstalent, dem auch die Fakultät Luzern vieles verdankt, seinem Nachfolger gute Bahnen gewiesen.

Das ungewohnte Lob »unermüdlicher Arbeit«, das dem verstorbenen gnädigen Herrn in der Todesanzeige gespendet wird, ist wohl verdient. Möge der durch ein tragisches Geschick und eine schmerzvolle Krankheit Geläuterte aus der Hand des ewigen Richters die Krone des Lebens empfangen!

R. I. P. V. v. E.

Ein ehrwürdiger Gedenktag

An Allerheiligen waren es genau 75 Jahre, dass der Aufruf an das katholische Schweizervolk erging zum Beitritt in die Gesellschaft für inländische Mission im Schweizerland.

In dankbarer Pietät seien hier einige Sätze aus jenem denkwürdigen Aufruf wiedergegeben, der das herrliche Werk der Inländischen Mission eingeleitet hat:

»Geliebte Brüder! Ihr wisset alle«, so hebt der Aufruf an, »dass infolge der freien Niederlassung und des freien Verkehrs, unsere schweizerische Bevölkerung tausendfältig durcheinander gewürfelt wird, weit mannigfaltiger, als es in früherer Zeit der Fall war. Die freie Niederlassung mag für den zeitlichen Wohlstand mancher Bürger ein Gewinn sein, aber sie bringt auch für die religiöse und sittliche Bildung derselben eine grosse Schwierigkeit .... Die von ihrer ursprünglichen Heimat

wegziehenden Katholiken finden an protestantischen Orten für ihre religiösen Bedürfnisse keine Nahrung und Pflege und fallen, ohne besondere Gnade Gottes, allmählich einer religiösen Erschlaffung anheim . . .«

»Es leben gegenwärtig zirka 47,000 Katholiken in 1080 protestantischen Gemeinden zerstreut. Ueberall fehlt da am Wohnort selber oder in dessen Nähe ein Priester, ein Betsaal, eine Kirche, so dass wohl viele Hunderte von Katholiken jahrelang nie eine Kirche betreten, nie zur Beichte gehen und nie das hl. Abendmahl empfangen.«

»Sollen wir da noch länger die Augen schliessen, um diese grosse Verlassenheit der Glaubensbrüder nicht zu sehen? Nimmermehr! Wenn wir mit Recht einen heiligen Eifer haben, Missionäre in fremde heidnische Länder zu schicken . . . . dürfen wir dann, ohne schwere Verantwortung vor Gott Hunderte von Katholiken religiös und sittlich untergehen lassen im eigenen Vaterlande, wo die Hilfe nicht schwer ist, wenn wir nur ein wenig christliche Bruderliebe und etwas Opfersinn besitzen.«

»Beeilen wir uns, diesen lieben Glaubensbrüdern zu helfen, ihnen gute Hirten zu verschaffen, welche die zerstreuten Schafe sammeln, sie auf gute Weide führen und ihnen das Salz des Lebens reichen«.

»An alle ergeht der bittende Ruf: Tretet ein in diese Gesellschaft! an alle katholischen Eidgenossen ohne Unterschied des politischen Denkens, der Sprache, des Alters, des Geschlechtes, an alle Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen. Die Gesellschaft hat zur Aufgabe, den Katholiken, welche in protestantischen Kantonen zerstreut wohnen und des Kultus entbehren, zur Seelsorge behilflich zu sein.«

»So wird es unter dem Segen Gottes gelingen, dass nach einigen Jahrzehnten überall, wo Katholiken wohnen, auch ein Kirchlein und ein Priester ist, dass die Seelen unter den Sorgen und Mühsalen dieser Zeit nicht zugrunde gehen.« —

Der Aufruf trägt das Datum »Allerheiligen 1863.« Er ist unterschrieben von 18 hervorragenden Schweizerkatholiken. Verfasser ist der unvergessliche Dr. med. M. Zürcher-Deschwanden, dessen schlichtes Wohnhaus in der Grabenstrasse von Zug steht. Der bescheidene Mann, der ganz den Eifer eines Apostels und die Demut eines Heiligen hatte, nennt seinen Namen nicht, und doch wurde er der Vater jenes herrlichen Werkes der Inländischen Mission, dem unsere Schweizerische Diasporakirche, die heute über 400,000 Katholiken und etliche hundert Priester und Kirchen zählt, ihre glückliche Entstehung und segensreiche Entfaltung verdankt.

H.

Bruder Klaus und die heutige Schweiz

Vor bald 3 Jahren behandelte eine anerkannte Autorität in Schweizergeschichte, ein protestantischer Professor an einer unserer hervorragendsten Universitäten in seiner Vorlesung Bruder Klaus. Mit Begeisterung und Bewunderung sprach er vom hagern Büsser und Einsiedler im Ranft, der die entzweiten Eidgenossen, diese Haudegen, bloss durch sein Wort, nicht durch sein persönliches Erscheinen, versöhnte und die Schweiz vor dem Bürgerkrieg bewahrte. Der Schilderung der Friedenstat des Landesvaters fügte der Gelehrte ergriffen folgende inhaltsschwere Worte bei: »Man sollte Tag und Nacht beten, dass die Schweiz nicht untergeht!« Wir junge Akademiker wollten diesen Gedankeu nicht recht verstehen, er erschien uns unbegründet und zu pessimistisch. Die weltgeschichtlichen Ereignisse nahmen seit jener Vorlesung ihren raschen Lauf, schufen neue Situationen auch für unser Vaterland. Wieder war es an der nämlichen Universität, als ein anderer berühmter Geschichtslehrer seine Vorlesung diesen Sommer dem Inhalte nach mit folgenden Gedanken schloss: Unsere Demokratie hat sich bis heute noch nicht bewährt. Sollte es ihr nicht gelingen, sich zu erneuern, den Verhältnissen anzupassen, so geht unser Staatswesen zwei Extremen entgegen: dem totalitären Staate oder dem Kommunismus. Wie schweizerisch diese beiden Systeme wären, weiss jeder richtig denkende Eidgenosse.

Ernste Worte von Männern, die die Geschichte unseres Landes kennen und verstehen!

Ist die Schweiz denn wirklich in Gefahr? Sind ihre Kultur und Eigenstaatlichkeit von innen oder aussen bedroht? Wenn ja: Können wir uns denn nicht selber helfen? Sollen wir schlafen oder tatenlos zusehen, wie anno 1798, gleichsam ins Unglück hineingleiten? Nein! Wohl sind die innern und äussern Gefahren in letzter Zeit berghoch gestiegen. Und wir haben die Krisis noch lange nicht überstanden. Doch wir können und wollen helfen das Schweizertum zu retten und unversehrt zu bewahren. In so grosser Not und Bedrängnis ist es für einen jeden katholischen Eidgenossen eigentlich selbstverständlich, dass er zum seligen Eidgenossen vom Ranft seine Zuflucht nimmt, auf dass durch seine Fürbitte Gott der Allmächtige das Unglück von uns wende. Jetzt ist es Zeit, wie noch nie, dass das ganze katholische Schweizervolk endlich einmal vereint aufsteht, um Bruder Klaus in Gebet und Opfer zu bestürmen als Pater Patriae. In jedem sonntäglichen Pfarrgottesdienst sollten Priester und Volk beim hl. Opfer für das Vaterland zu Bruder Klaus beten, ebenso in den Sonntag-Abendandachten. Jetzt sollten wir einzeln oder gemeinsam an sein Grab pilgern, jetzt sollten wir endlich einmal in jeder Pfarrkirche sein Bild zur Verehrung aufstellen, jetzt sollte in Predigt und Vortrag sein Leben als Eidgenosse und Heiliger in jeder Pfarrei zur Sprache kommen, jetzt sollte in jeder Familie gemeinsam vor seinem Bilde gebetet werden. Bruder Klaus wird uns sicher helfen, wenn wir vertrauensvoll seine Fürbitte anrufen. Er möge uns die Kraft geben, als wahre, christliche Eidgenossen zu leben, als solche auch auf ein Stück Freiheit und Eigentum zu verzichten, wenn das allgemeine Wohl und die Linderung der sozialen Not es verlangen.

Den Regierungen möge Bruder Klaus Mut und Kraft geben, energisch für die religiös-sittliche Erneuerung des Schweizervolkes einzutreten und alles Unschweizerische, wenn nötig mit Gewalt, fernzuhalten.

Bruder Klaus, Vater des Vaterlandes, bewahre Du unsere liebe Schweiz vor Revolution, Krieg und Untergang!

Ein Laie.

Um die Stellung des Laien in der Kirche

(Fortsetzung)

IV.

Positiv zeigen sich im kirchlichen Leben der Gegenwart allerlei Ansätze, den Laien selbständige Aufgaben zu übertragen. Wir meinen damit nicht diejenigen Aufgaben, die dem Laien sowieso zustehen, und die vom Priester gar nicht erfüllt werden können, sondern solche Aufgaben, die kirchenamtlicher Natur sind und in das Tätigkeitsgebiet des Klerus fallen oder wenigstens praktisch als priesterliche Aufgaben angesprochen werden.

Zu diesen gehört in erster Linie der Religionsunterricht. Die Zurückdrängung des Klerus aus dem Religionsunterricht der Schule und die Behinderung des ausserschulischen kirchlichen Religionsunterrichts haben in Deutschland dazu geführt, die Eltern wieder stärker für die religiöse Unterweisung zu interessieren und sie dafür zu schulen. Can. 1113 setzt es zwar als schwere naturrechtliche Pflicht der Eltern voraus, dass sie ihren Kindern eine religiös-sittliche Unterweisung geben; praktisch wurde dieses Amt aber weitgehend den Eltern abgenommen und der Schule übertragen. Heute setzt wieder eine rückläufige Bewegung ein, trifft aber auf eine Elternschaft, die vielfach nicht mehr fähig ist, die Kinder religiös zu unterweisen. Daher ist es nötig, zunächst die Beteiligten für ihr natürliches Religionslehreramt wieder zu schulen. Bereits sind mehrere Anleitungen dazu erschienen, z. B. von Gottfried Lang: »Mutter erzähle wieder von Gott und dem lieben Heiland« (Verlag des Kath. Bibelwerks in Stuttgart), oder die neueren Schriften von Lisbeth Burger. Es werden auch Kurse zur Heranschulung der Mütter für den häuslichen Religionsunterricht, insbesondere zur Mitwirkung beim Erstbeichtunterricht, Erstkommunion- und Firmunterricht abgehalten, ganz abgesehen von der Veranstaltung längerer Kurse zur Ausbildung von hauptberuflichen Laienkatechetinnen. Die Erfahrungen, die man mit den Müttern gemacht hat, übertreffen jede Erwartung; es war, wie wenn sie auf diesen Ruf gewartet hätten, sie dringen bei dieser Gelegenheit selber tiefer in die religiösen Wahrheiten ein und erfahren oft erst durch den Unterricht an ihren Kindern den Trost und Segen der Religion, die sie bisher nur vom Pfarrer hatten vortragen hören.

Auch die Wortverkündigung wird heute vereinzelt wieder Laien anvertraut. Gewiss ist die Predigt ein Teil des kirchlichen Lehramtes, das die Laien als Hörende voraussetzt; wir dürfen aber nicht vergessen, dass Christus seinen Jüngern die Sendung gab, »Zeugen« zu sein bis an die Grenzen der Erde (Ag. 1, 8). Uebersehen wir nicht, dass dieses Zeugnisgeben allen obliegt, mögen sie Priester oder Laien sein. »Die das Feld beherrschenden Vorträge machen die Vereine oft zu Zweigstellen der theologischen Fakultäten, stellen wieder einseitig den Gegensatz von Lehrenden und Hörenden heraus und lassen den Laien in seiner gewohnten passiven Reserve« (Knapp a. a. O.). In London, wo Strassenpredigten üblich sind, ist jetzt auch mit der Ausbildung katholischer Laienprediger begonnen worden. In Nordamerika will man das gleiche versuchen. Das ist angelsächsische Manier. Bei uns ist der Laie dankbar, wenn er zu religiösen Vorträgen in Vereinen zugelassen wird und auf diese Weise Zeugnis von seinem Glauben ablegen und andere aufrichten darf. Im 14. Kapitel des zweiten Korintherbriefes belehrt Paulus die Korinther ausführlich über die praktischen Vorzüge der prophetischen Rede gegenüber dem Zungenreden, wobei zu bemerken ist, dass er nach dem Zusammenhang unter den prophetischen Rednern Laien versteht, die die Gemeinde durch Ansprachen und Unterricht erbauen, so wie das heute in der Predigt geschieht. Er schreibt: »Wer dagegen prophetisch redet, spricht zu den Menschen Erbauung, Ermahnung und Trost. Der Zungenredner erbaut sich selbst, der Prophet hingegen erbaut die Gemeinde. Ich wünschte ihr alle verständet in Zungen zu reden, aber mehr noch wünschte ich, ihr wüsstet prophetisch zu reden« (14, 4 f). Das Verstummen der prophetischen Redner oder Laienprediger ist sicher aus der historischen Entwicklung zu erklären, ihr Aufleben dürfte jedoch in schwierigen Zeiten, wie den heutigen, wieder in Betracht gezogen werden, wenigstens wenn man die Kreise erreichen will, die von der kirchenamtlichen Wortverkündigung nicht mehr erreicht werden.

Neuestens sind auch auf dem Gebiet der Exerzitienbewegung die Laien stärker hervorgetreten, und zwar nicht nur als Leiter und Mitarbeiter von Exerzitienvereinen (Ignatianischer Männervereine), sondern auch bei Abhaltung von Exerzitien. In Deutschland befindet sich seit ein paar Jahren ein vielbesuchtes Exerzitienhaus, an dessen Spitze ein Familienvater und eine Familienmutter stehen. In diesem Hause finden hauptsächlich die Ehevorbereitungsexerzitien für Jungmänner und Jungfrauen statt. Nach den Vorträgen des geistlichen Exerzitienleiters kommen die Laien zu Wort, die aus ihrem christlichen Leben heraus Bekenntnisse zur christlichen Familie ablegen. Der Eindruck auf die Exerzitanten ist um so grösser, je persönlicher das Bekenntnis ist. Dem gleichen Ziele dienen die da und dort begonnen Einkehrtage für junge Eheleute. Wir glauben, dass damit ein Weg gefunden ist, dem Christentum eine festere Stellung in der Welt zu schaffen. Denn die Laien und in erster Linie die jungen Laien und Familien sind es, in denen sich Christus und Welt vorzugsweise begegnen.

In der Verwaltung und Ausspendung der Sakramente ist naturgemäss dem Laien eine enge Schranke gezogen. Wir staunen daher nicht wenig, wenn wir hören, der chinesische Laienapostel Lo Pa Hong, der Ende vorigen Jahres in Schanghai ermordet wurde, habe mit seinen Laiengenossen in 25 Jahren 300,000 Personen getauft. Der chinesische Grossindustrielle führte auf seinen Fahrten über Land immer Taufwasser in genügender Menge bei sich und oft kam es vor, dass er den Wagen halten liess, um eine Taufe zu spenden. Am

liebsten ging er in die Gefängnisse und taufte die dem Tode Geweihten. Der Klerus von Schanghai war mit diesem Laienmissionär durchaus nicht unzufrieden. Von Spanien kommt die Kunde, dass wie in den Katakombenzeiten Kinder verwendet werden, um die heilige Kommunion in die Häuser zu bringen. In Mexiko, wo fast keine Priester mehr vorhanden sind, und in dem gleichgelagerten Russland wird es wohl ähnlich sein. Was haben bei uns die Laien schon für eine Freude, wenn sie nur ein wenig in der Missa recitata oder bei einer liturgischen Feier mitwirken dürfen! Im Mittelalter freute sich sogar der Kaiser, wenn er in der Papstmesse das Evangelium singen durfte. In der Mitwirkung der Laien bei liturgischen Feiern stehen wir hoffentlich nicht am Ende der Entwicklung, sondern in den Anfängen oder Wiederanknüpfungen an die Vergangenheit.

Auch auf dem Felde der kirchlichen Caritas bahnt sich eine erfreuliche Hinwendung zur Laienaktion an. Es war beinahe schon Tradition geworden, dass caritative Anstalten von geistlichen Personen geleitet werden. Aufgabe der Laien war es in der Hauptsache, die caritativen Einrichtungen durch Beiträge und Almosen zu unterstützen. Das hatte jedoch den Nachteil, dass die Laien vielfach von der persönlichen Caritas am hilfsbedürftigen Objekt entfernt wurden und die Meinung aufkommen konnte, durch Beitragsleistung könne man sich gleichsam davon loskaufen. Damit ist leider der grosse Segen, der in der persönlich ausgeübten Caritas liegt, abgeschwächt. Echte Caritas strebt immer nach persönlicher Hingabe und kann nicht durch eine Gabe an einen kirchlich-caritativen Verein ersetzt werden. Glücklicherweise haben die Vinzenzvereine von Anfang an das Laienprinzip betont und daran festgehalten. Die Zurückdrängung der Orden durch Bolschewismus und Nationalsozialismus lenkt die Aufmerksamkeit von selbst auf die nicht ordensmässig organisierten und gekleideten sogenannten weltlichen Schwestern, wie auch auf fürsorgerisch tätige Einzellaien und die Laien überhaupt. (Schluss folgt.)

Totentafel

Die Pfarrei **Hägglingen** (Kt. Aargau) hat am 29. Oktober ihrem frühern Pfarrer, hochw. Herrn **Walter Winiſtörfer,** in pietätvoller Weise eine würdige Bestattung veranstaltet, welche die Gemeinde selber ehrte und ein schönes Zeugnis innerer Verbindung und gegenseitiger dankbarer Treue von Hirt und Herde ist. Geboren war Pfarresignat Winiſtörfer in Solothurn im Jahre 1882 aus einer Bankiersfamilie, seine Jugendheimat aber wurde das sonnige Freiämterdorf Sarmenstorf, von wo aus das Studentlein die Bezirksschule Wohlen besuchte. Die Gymnasialstudien absolvierte er in Einsiedeln, die theologischen in Freiburg i. Br. und Freiburg i. Ue. und am Luzerner Priesterseminar. Er gehörte zum Weihekurs von 1907, welcher als erster von Bischof Stammler ordiniert wurde. Es folgten fünf glückliche Lehrjahre als Kaplan in Klingnau. Im Jahre 1912 liess er sich auf die Pfarrei Waltenschwil wählen, die er sieben Jahre später (1919) mit Hägglingen vertauschte Hier erbaute er ein neues Kaplanenhaus, renovierte die Kirche, arbeitete im Kreiscäcilienverein mit, nahm sich der Stiftung für das Alter, sowie der Versorgung österreichischer Ferienkinder während des Weltkrieges an. Der Seelsorgseifer wie die Betätigung in den mit der Pastoration verwandten Belangen entsprangen beim Verstorbenen aus derselben Quelle priesterlichen Wohlwollens. Vor drei Jahren veranlassten ihn der Tod seiner Mutter, der in schweizerischen Frauenkreisen bestbekannten Frau Winiſtörfer-Ruepp, sowie das Auftreten eines unheilbaren Leidens, sich von der öffentlichen Tätigkeit ins Priesterheim von Zizers zurückzuziehen und nach wiederholten Lähmungen durch Schlaganfälle Pflege im Franziskusheim in Oberwil zu suchen, wo er am 27. Oktober wohlvorbereitet in den Frieden des Herrn eingegangen ist. R.I.P.

Im jugendlichen Alter von 31 Jahren starb im Kloster **Einsiedeln** der hochw. Herr **P. Matthias Högger,** O. S. B. Bald nach der Priesterweihe, die er im Mai 1932 empfangen hatte, wurde der junge Pater zur Lehrtätigkeit am dortigen Kollegium berufen, wozu ihm noch das Amt eines Unterpräfekten übertragen wurde. Im letzten Frühling trat ein schweres Leiden auf, das zum frühen Tod führte. R. I. P. J.H.

Kirchen - Chronik

Personalnachrichten.

Prälat und Honorarprofessor Dr. Joseph Beck, feierte am Freitag, am Fest der Apostel Simon und Juda Thaddaeus seinen achtzigsten Geburtstag. Die Académie St. Croix, das Konvikt Salesianum und das Kollegium St. Michel begingen den festlichen Anlass in eigenen Gedenkfeiern, Bischof und Regierung entboten dem hochverdienten Jubilaren persönlich ihre Glückwünsche. Die »Kirchenzeitung« darf in den Reihen der Gratulanten nicht fehlen; war und ist doch Prof Dr. Beck einer ihrer verständnisvollsten Freunde und geschätztesten Mitarbeiter. Wir entbieten unsere ergebensten Glückwünsche auf noch viele Jahre!

Alt-Nationalrat Ernest Daucourt 90jährig. Herr alt-Nationalrat Daucourt vollendete am 22. Oktober in Pruntrut seinen 90. Geburtstag. Dem greisen Kämpen und erfolgreichen Publizisten gelten ergebenste Glückwünsche.

Diözese St. Gallen. HH. Gallus Kolb, Kaplan in Gossau, wurde zum Pfarrer von Oberriet gewählt.

Diözese Chur. HH. Anton Schraner wurde zum Hofkaplan in Schaan (Liechtenstein) ernannt. HH. Dr. Johann Niederer, bisher Vikar in Davos, wurde zum Direktor der Jungfrauenkongregationen in Zürich ernannt. HH. Neupriester Karl v. Weber wurde zum Vikar in Davos, HH. Neupriester Joseph Baier zum Vikar in Zürich-Oerlikon, HH. Neupriester Franz Candreia zum Vikar in Rüti, HH. Emil Elmer, bisher in Horgen, zum Vikar in Siebnen, HH. Neupriester Heinrich Gartmann zum Vikar an Guthirt-Zürich und

HH. Neupriester Vincenz Derungs zum Pfarrer von Praesanz (Graubünden) ernannt.

Schweizerische Kapuzinerprovinz. Zum neuen Direktor des Exerzitienhauses St. Franciscus in Solothurn wurde HH. P. Adelmar Knecht ernannt; der bisherige Direktor P. Edmund Kaiser kommt als Spiritual an das Kollegium St. Fidelis in Stans.

Universität Freiburg. Zum Professor der Religionsgeschichte und Missionswissenschaften wurde als Nachfolger von P. Bernhard Allo O. P. Pierre de Menasce O. P. ernannt. P. de Menasce, zu Alexandrien in Aegypten geboren, hat sich für seine Fächer durch Studien an den Hochschulen von Paris und Oxford und durch Reisen im Orient ausgebildet. Er ist schon durch mehrere Publikationen hervorgetreten.

Diözese St. Gallen. Kirchweihe in Berneck. In Berneck ist die frühere Simultankirche völlig umgebaut worden. Am Montag, 30. Oktober, nahm hier der hochwürdigste Bischof Dr. Josephus Meile seine erste Kirchweihe vor. Der kunstsinnige Bau ist der Initiative des Ortspfarrers Dr. G. Thürlemann zu verdanken und wurde durch den Architekten Burkhard von St. Gallen ausgeführt.

Diözese Sitten. Am 23. Oktober wurde das St. Jodern-Heim in Visp von S. G. Bischof Dr. Victor Bieler eingeweiht. In seiner Ansprache in der Hauskapelle erklärte der gnädige Herr den Zweck des Heims: es soll älteren Priestern eine Heimstätte bieten und zugleich als Zentralstätte der Katholischen Aktion und Exerzitienhaus dienen. Die Freude über das in kurzer Zeit vollendete grosse Werk kam auch an der folgenden weltlichen Feier in den Reden des Ortspfarrers Dr. L. Stoffel, der Vertreter von Regierung und Gemeindebehörden, des Architekten Burgener und des Sekretärs der Katholischen Aktion, HH. Amacker, zu lebhaftem Ausdruck. V. v. E

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel

Le **Catéchisme** de Mgr. Fr. von Streng, qui vient de sortir de presse, est désormais le manuel **obligatoire** pour l'enseignement religieux de la jeunesse catholique du jura. Toutefois un dernier délai jusqu'à Pâques prochaines est accordé pour son introduction là, où il ne pourrait pas être introduit de suite.

La Chancellerie épiscopale.

Soleure, le 2 novembre 1938.

Ein kathol. Schweizerinnenheim in Paris

Der Schweizerische Verband der katholischen Mädchenschutzvereine hat in Paris ein Haus mit 35 Betten und ca. 2000 m² Terrain übernommen, um nicht bloss durchreisenden Schweizerinnen, sondern in erster Linie solchen, die sich längere Zeit als Angestellte, Studentinnen oder zur Erlernung der Sprache in Paris aufhalten, ein gastlich Obdach zu gewähren, indem sie unter sorgsamer Bedienung von Schwestern zu billigem Pensionspreis freundliche Aufnahme finden.

Unser bisheriges kath. Schweizerinnenheim war sehr primitiv und unzulänglich, sodass es selbst bescheidensten Ansprüchen nicht mehr genügte. Darum war es ein Gebot der Notwendigkeit, ein unsern heimatlichen Verhältnissen entsprechendes Heim zu schaffen, in zentraler Lage, sowohl für Daueraufenthalt, als auch für solche, die in der Millionenstadt zerstreut wohnen, damit sie in den Freistunden der Erholung mitten im Trubel der Großstadt in unserm Heim eine heimelige Oase der Ruhe und Entspannung im Kreise lieber Freundinnen aus der Heimat fänden.

Der Plan fand denn auch sofort überall freudige Aufnahme; von den hochwürdigsten Schweizerischen Bischöfen und der Schweizerischen Gesandtschaft in Paris hat er die Empfehlung. Und bereits wurde in opferwilliger Weise von Wohltätern eine schöne Summe zur Verfügung gestellt. Es fehlen aber zur nötigen Einrichtung weitere Fr. 35,000. Die Leitung des Verbandes hat sich darum entschlossen, Obligationen im Betrag von Fr. 100.— und 500.— herauszugeben. (Verzinsbar zu 3%, auf 5 Jahre fest.)

Wir gehen sicher nicht fehl, wenn wir annehmen, dass auch die hochwürdigen Geistlichen und Seelsorger ein grosses Interesse an diesem Werk haben. Es soll ja ihren Anempfohlenen eine Heimat in der Fremde werden. Wir bitten deshalb sehr, uns tatkräftig zu Hilfe zu kommen, sei es dadurch, dass Sie selbst Obligationen zeichnen, oder dadurch, dass Sie diese nach Kräften in Ihren Pfarreien und Vereinen bekanntgeben und empfehlen, oder sei es durch eine Gabe an die Einrichtung und Ausstattung des Heimes auf Postcheckkonto V 7488, Schweizer. Nationalverband der kath. Mädchenschutzvereine (Schweizerinnenheim, Paris) Basel. Für alle Auskünfte etc. (Anleihe-Prospekte) wenden Sie sich an Frau M. Wein-Marchal, Holbeinstrasse 38, Basel.

Wir danken Ihnen für alle Hilfe herzlich, nicht zuletzt im Namen der jungen Schweizerinnen in Paris selbst.

Präsidium des Schweiz. Nationalverbandes
der kath. Mädchenschutzvereine

*

Die Schweizerischen Bischöfe begrüssen diese Gründung sehr und haben zur selben persönlich beigetragen. Verschiedentliche Klagen haben in den letzten Jahren die Unzulänglichkeit der bisherigen Verhältnisse den Bischöfen zu wissen getan. Nun ist das Wünschbare in die Wege geleitet. Aber es bedarf noch erheblicher Unterstützung. Den Gebern und Geberinnen Dank und Segen. †, Franciscus, Bischof v. Basel und Lugano

Briefkasten

Verschiedene Artikel mussten leider wieder zurückgelegt werden. D. Red.

Inländische Mission

A. Ordentliche Beiträge.

Uebertrag:	Fr.	63,300.96
Kt. Aargau: Fislisbach, Hauskollekte 241; Lengnau, a) Kirchenopfer 68, b) Hauskollekte 254; Mettau, Hauskollekte 160; Wegenstetten, Hauskollekte 410; Kaiseraugst 70; Bettwil 80; Gebenstorf-Turgi, Hauskollekte 300; Rheinfelden, Hauskollekte 375	Fr.	1,958.—
Kt. Appenzell I.-Rh.: Appenzell, Kollegium St. Anton 20; Oberegg, a) Kollekte und Opfer 340; b) Legate 35	Fr.	395.—
Kt. Baselland: Liestal, Hauskollekte	„	250.—
Kt. Baselstadt: Basel, a) Marienkirche 321.10, b) St. Klara 228, c) St. Joseph 430, d) St. Johann-Bosco 110	Fr.	1,089.10
Kt. Bern: Alle 27.50; Charmoille 15; Les Pommerats 62.40; Bure 20; Chenevez 40.30; Pruntrut, II. Rate 250; Courchavon 5, Courtedoux 55; Bassecourt, Hauskollekte 354	Fr.	829.20
Kt. Genf: Genf, St. Bonifatius, Extragabe von M. M.	Fr.	100.—
Kt. Glarus: Netstal, Hauskollekte und Kirchenopfer	Fr.	350.—

Kt. Graubünden: Untervaz 151.55; Martinsbruck, Hauskollekte 70; Tarasp, Hauskollekte 100; Brusio, Filiale Viano, Hauskollekte 30; Soazza 10; Tinzen, Kollekte 65 Fr. 426.55

Kt. Luzern: Grosswangen, Hauskollekte 1,000; Knutwil, Legat von Herrn Jos. Kaufmann sel., St. Erhard 53; Marbach, Hauskollekte; I. Rate 264.10; Rickenbach, Hauskollekte 420; Hohenrain, Legat von Fr. Wwe. Marie Leu-Waldispühl sel., in Günikon 250; Reussbühl, Sammlung 440; Egolzwil 65; Ebikon, Hauskollekte 775; Dagmersellen, Hauskollekte 1,100; aus dem Nachlass eines Geistlichen aus dem Kt. Luzern 20; Luzern, Kapuzinerkloster Wesemlin 20.50 Fr. 4,407.60

Kt. Nidwalden: Buochs, Hauskollekte 530; Stans, Niederrickenbach, Frauenkloster 40 Fr. 570.—

Kt. Obwalden: Sachseln, a) Hauskollekte, I. Rate 760, b) Kaplanei Flüeli, Hauskollekte 310 Fr. 1,070.—

Kt Schwyz: Muotathal, a) Herbstopfer 300, b) Kaplanei Ried, Hauskollekte 100; Küssnacht, Filiale Merlischachen, Hauskollekte 102; Arth, Hauskollekte, letzte Rate 201; Illgau, Hauskollekte 216 Fr. 919.—

Kt. Solothurn: Bellach 90; Selzach, Hauskollekte 171; Breitenaach, a) Bettagsopfer 49, b) Spital und Asyl 41, c) Oblaten des hl Benedikt 10; Biberist, Asyl Bleichenberg 80; Oberbuchsiten 27; Niederbuchsiten, a) Opfer 30, b) Gabe von Ungenannt 100; Stüsslingen, Gabe von Ungenannt 5; Flumenthal, Hauskollekte 240; Matzendorf 35; Egerkingen, Pflegeheim Fridau 2; Gretzenbach 35 Fr. 915.—

Kt. St. Gallen: Benken, Sammlung 184; Henau, Kollekte 300; Heerbrugg 40; Kobelwald 21.50; Bütschwil, Vergabung von Fr. Sophie Fust-Baumberger sel. 50; St. Gallen, von M. S., zum Andenken an die verstorbene Mutter 50; Ganterswil 40; Häggenschwil, Hauskollekte 185; Uznach, Hauskollekte 500; Hemberg 40; St. Gallen, Gabe von Ungenannt 250 Fr. 1,660.50

Kt. Thurgau: Sulgen 110; Hagenwil 42; Berg 42; Warth 10; Kreuzlingen, II. Rate 17; Uesslingen 50; Bettwiesen, Kirchenopfer 12; Welfensberg 30; Sirnach 330.65; Eschenz, Statthalterei Freudenfels 5; Homburg, Hauskollekte 180; Fischingen, Hauskollekte 165 Fr. 993.65

Kt. Uri: Göschenen, Kuratie Göscheneralp. Hauskollekte 31.50; Erstfeld, Hauskollekte 713.30; Spiringen 78; Flüelen, III. Rate 100; Altdorf, Kapuzinerkloster 5 Fr. 929.80

Kt. Wallis: Täsch „ 5.—

Kt. Zug: Zug, a) Guthirtpfarrei, Hauskollekte 276, b) Filiale Oberwil, Hauskollekte, II. Rate 110; Walchwil, Nachtrag 21; Baar, Filiale Allenwinden, Hauskollekte 262; Oberägeri, Filiale Morgarten, Hauskollekte 120 Fr. 789.—

Kt. Zürich: Wädenswil, Hauskollekte 500; Wetzikon, Kollekte, I. Rate 130; Rüti-Dürnten, Hauskollekte 500: Zürich, a) Bruder Klausenkirche 327, b) Gabe von F. R. 10, c) Gabe von J. L. 100; Egg, Kollekte 320; Wallisellen, Hauskollekte 650; Schlieren, Kollekte 352; Dietikon, Hauskollekte 890; Thalwil, Hauskollekte 645; Turbenthal, Hauskollekte 240; Kollbrunn, Kollekte 128 Fr. 4,792.—

Total: Fr. 85,750 36

B. Ausserordentliche Beiträge.

Uebertrag: Fr. 71,676.24

Kt. Zug: Vergabung von Ungenannt in Zug, mit Nutzniessungsvorbehalt, II. Rate Fr. 250.—

Total: Fr. 71,926.24

C. Jahrzeitstiftungen.

Jahrzeitstiftung von Ungenannt in Sachseln, mit jährlich einer hl Messe in Meiringen Fr. 150.—

Zug, den 28. Oktober 1938.

Der Kassier (Postcheck VII/295): **Alb. Hausheer.**

Tarif per einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljährige Inserate: 19 Cts.
Halbjährige Inserate: 14 Cts. | Einzelne Inserate: 24 Cts.
Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist

Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt
Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens

J. STRÄSSLE LUZERN
KIRCHENBEDARF BEI DER **HOFKIRCHE**

TEL. 23 318 24.431

Ia. EWIGLICHTÖL garantiert dreifach raffiniert
WEIHRAUCH eigene Importe, fünf Sorten
KOHLEN saubere, extra harte Würfel

Gesucht eine

Haushälterin

Ein braver Kleinbauer, dem kürzlich die Gattin gestorben ist, Vater von 2 Knaben von 12 und 14 Jahren, sucht eine in der Führung des Haushaltes gut bewanderte Frauensperson im Alter von 35—50 Jahren von gutem Leumund und zuverlässigem Charakter. Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen. Sich zu melden beim Kathol. Pfarramt Niederbuchsiten (Kt. Solothurn)

EHE-ANBAHNUNG *Für* **katholische**

die grösste Vereinigung. Vollständig diskret und zuverlässig. Mit besonderer kirchlicher Empfehlung.

Neuland-Bund Basel 15/H Postfach 35603

Christenlehr-Kontrolltafeln Mit 12 Oesen und auswechselbarem Namensverzeichnis Erhältlich bei **Räber & Cie. Luzern**

VERLAG FERDINAND SCHÖNINGH, PADERBORN

E. KELLER

Laudate Dominum

Festtagspredigten

224 Seiten Mk. 3.— Gebunden 4.50

Fundgruben festtäglicher Predigtthemen. Aus reicher Belesenheit und Erfahrung bringt der Verfasser eine Fülle von neuem Material, Beispielen und Illustrationen aus dem Leben der Gegenwart und Vergangenheit. Aber auch die Notwendigkeiten der neuen Zeit sind gesehen und miteinbezogen in die priesterliche Wortverkündigung. So dürften diese Predigten ein positiver Beitrag zur neuzeitlichen Kanzelberedsamkeit sein.

Salve Regina

Muttergottespredigten

2 Auflage 112 Seiten Mk. 2.10 Kartoniert Mk. 2.70

Die Predigten zeigen die Schönheit, Erhabenheit, Macht und Güte Mariens. Vornehm und feinfühlend weist K. auf die praktische Verehrung und Nachahmung der Gottesmutter hin. Spannend und ergreifend wirken die zahlreichen, feingewählten, zum großem Teil im deutschen Sprachgebiet unbekannten Beispiele. In ihm werden alle Stände eine ebenso erbauliche als genußreiche geistliche Lesung finden. Besonders für Prediger, Katecheten und Präsides von Kongregationen. I. G.

Verlangen Sie ausführliche Predigtverzeichnisse - Durch jede Buchhandlung

Schriften
von Propst Wilhelm Schnyder †

Wilhelm Schnyder, Karl Meyer, P.X. Weber: Geschichte des Kantons Luzern von der Urzeit bis zum Jahre 1500

Mit vielen Illustrationen und 5 doppelseitigen Beilagen. In Leinen 16.—. In Leder 25.—.

Schnyder Wilhelm: Geschichte der Grossen Lateinischen Kongregation in Luzern

Mit 8 Abbildungen 3.—.

Schnyder Wilhelm und Diebolder Paul: Das Pfarr-Archiv, die Pfarr-Chronik

Praktische Anleitungen 1.50.

Verlag Räber & Cie. Luzern

Schweizer Müsiker

sucht Stellung als Organist und Chordirektor

Absolvent der Kirchenmusikschule Beuron, Konservatorium Zürich und Musikakademie Wien. — Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre N. P. 1192.

MARMON & BLANK
Kirchliche Kunst-Werkstätten
WIL (Kt. St. Gallen)

empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — **Altäre, Kanzeln, Statuen,** Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Primizkreuze, Betstühle etc. Religiösen Grabschmuck, Renovation und Restauration von Altären, Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen und Renovationen. **Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen!** Ausführung der Arbeiten in unseren eigenen Werkstätten.

Vaterland *Luzern*

Katholisch-Konservative Tageszeitung

Kirchenfenster *und*
Vorfenster *zu bestehenden Fenstern*

aus Schmiedeisen durch die Spezialfirma

MEYER-BURRI & CIE.

Kassen- und Eisenbau - **LUZERN** - *Vonmattstr. 20 - Tel. 21.874*

Kirchenparamente, Kirchenwäsche
Stoffe, Borten, Stickmaterialien etc.
Kirchenfahnen Vereinsfahnen
Kirchl. Geräte und Gefässe, Teppiche

KURER, SCHAEDLER & CO. in WIL (St. G.)
Eigene kunstgewerbliche Werkstätten. Reparaturen

● Soeben erschien:

STAFFELBACH GEORG

Kirchengeschichte

(nach Jahrhunderten) mit den Merkversen von HH. Professor Dr. F. A. Herzog

Preis kartoniert Fr. 2.70, für Schulen ab 10 Stück à Fr. 2.40. Das Buch umfasst 128 Seiten.
Für jedes Jahrhundert eine Uebersichtskarte und 4 charakteristische Bilder des Jahrhunderts.
Durch alle Buchhandlungen

Verlag
Buchhandlung Jos. Stocker, Luzern, Kapellgasse 5

Kirchen-Vorfenster

erstellt die Spezialfirma

Joh. Schlumpf, Steinhausen
mech. Werkstätte

Verlangen Sie bitte unverbindlichen Besuch mit Beratung und Offerte Telephon Nr. 41.068

Theaterkostüme Anerkannt Gut Billig

FRANZ JÄGER ST. GALLEN
Verleih-Institut I. Ranges Telephon Nr. 2 79 36

Pater Leo Schlegel O. Cist.
starb im Kloster Mehrerau am 18. Oktober 1938. Eine seiner letzten Publikationen ist das sehr verbreitete

COMEDE

Es ist die überaus gelobte Übersetzung des gleichlautenden italienischen Priester-Betrachtungsbuches von **R. Montoli, Obl. M.** und umfasst drei Teile:

1. *Die Pflicht der Heiligkeit des Priesters*
2. *Das Wesen der priesterlichen Vollkommenheit*
3. *Die Mittel, um zur Heiligkeit zu gelangen*

Preis Fr. 5.—.
Zu beziehen in jeder guten Buchhandlung od. direkt vom

Martinusverlag
der Buchdruckerei Hochdorf A.G., Hochdorf

Liber missarum intentionum *Gebunden Fr. 2.55* Buchhandlung Räber & Cie. Luzern